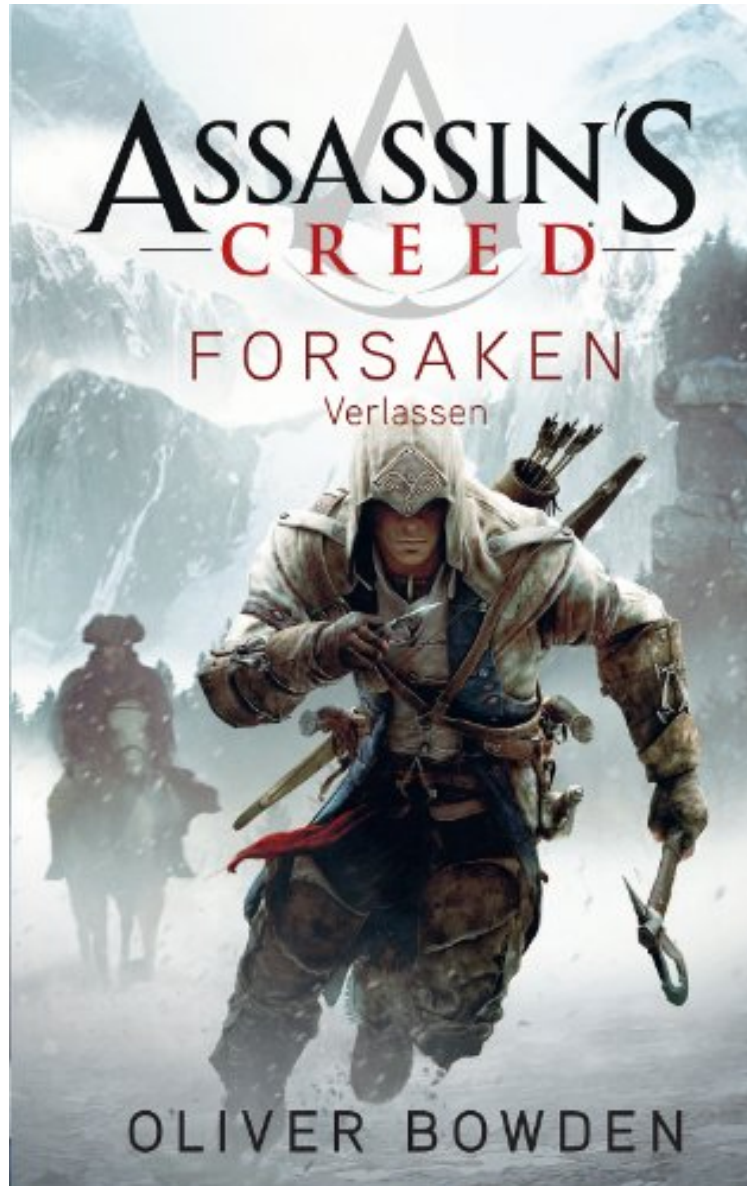


[E-BOOK] Assassin's Creed Band 5: Forsaken - Verlassen

## Assassin's Creed Band 5: Forsaken - Verlassen

Von Oliver Bowden

audiobook / \*ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #89655 in eBooksVerffentlicht am: 2013-03-04Erscheinungsdatum: 2013-03-04File Name: B00KX96GJC | File size: 55.Mb

**Von Oliver Bowden : Assassin's Creed Band 5: Forsaken - Verlassen** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Assassin's Creed Band 5: Forsaken - Verlassen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen9 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Hintergrund Infos fr Fans, fiktiv historische Roman fr andereVon Danica SchneiderAlle Fans der Reihe Assassin's

Creed kennen die Hauptstory aus dem Spiel. Für alle die mit den Spielen selbst nicht zu tun haben, ist es eine Reise in eine Welt zwischen Betrug, Lüge, Wahrheiten, Freundschaften und dem Kampf gut gegen böse. Bekannte historische Ereignisse werden neu erzählt. Was mir am besten gefällt, das Buch erweitert den Blickwinkel auf die Charaktere aus dem Spiel. Warum sie so handeln und für was sie stehen. Durch das Hinzufügen der Frage: Was wäre wenn, bekommen man die historischen Ereignisse mit einem neuen Blickwinkel erzählt und kann sich vorstellen, das so etwas vielleicht wirklich gegeben haben könnte. Die Hauptperson im Buch, anders als im Spiel, ist Haytham Kenway. Das im Tagebuch-Stil geschriebene erklärt die verschiedenen Stationen im Leben eines 8-jährigen Jungen, der seinen Vater bei einem Unfall zuhause verliert und bei dem die Schwester entführt wird. Es zeigt das Aufwachsen unter falschen Mentoren, Lüge und Halbwahrheiten. Den Weg nach Amerika um dort die Unabhängigkeit zu Gunsten des Templerordens zu verändern. Für mich ist es irgendwie ein Muss diese Bücher zu kaufen, nicht nur um weitere Hintergrundinfos zu erhalten und die Figuren besser zu verstehen, sondern um die Geschichte der Spiele zu komplettieren. Beim Lesen wird man immer wieder auf Stellen stoßen, die man im Spiel schon erlebt hat, so dass man immer genau weiß wo man sich gerade befindet oder welche Handlung folgen wird. 6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kleines Buch, große Wirkung. Von Katja Mrke Kann ich jedem Fan der Serie - AC 3 - ans Herz legen. Ich habe zuerst das Spiel - größtenteils aus der Sicht von Connor - gespielt. Sicher die erste halbe bis dreiviertel Stunde lernt man Haytham - Connor's Vater - kennen. Aber auch nicht mehr. Dieses Buch ist gewissenmaßen Haytham's Tagebuch. So sieht man das Spiel aus einem anderen Blickwinkel. Zumindest Haytham's Part. War für mich echt interessant. Konnte es kaum aus der Hand legen. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Absolut phänomenal! Von Idessa Ich bin absolut begeistert! Der Autor versteht es sich einfach darin, Schauplätze, Kämpfe und Gefühle durch vielseitige und abwechslungsreiche Beschreibungen in verschachtelnden Szenen darzustellen. Bisher habe ich alle Bücher der Assassin's Creed Reihe gelesen. Einschließlich Black Flag. Ich bin froh erst Letzteren und danach Haytham's Story gelesen zu haben. Das gab mir einen nahtlosen Übergang von einem zum anderen. Es war sehr interessant und spannend so viel von der Zeit vor dem Geschehen im Opern Haus (Beginn im Spiel) lesen zu können. Es bot sich für diesen Teil wirklich bombastisch an. Man erfährt wirklich eine ganze Menge über Conner's Vater. So werden einige Punkte jetzt im Nachhinein eher klar oder sogar nachvollziehbar was Haytham zu der einen oder anderen Tat bewog oder warum er den Weg des Templers einschlug bzw. dabei blieb. Am meisten war ich von dem Moment mit Zio mitgerissen. Gerade hier wird so viel mehr verdeutlicht, was im Spiel eher offen blieb oder gar verdrängt wurde. Das Cover empfand ich jedoch auf Grund aus welcher Sicht das Buch geschrieben wurde, unpassend. Hier wäre wirklich Haytham geeigneter gewesen und Conner etwas im Hintergrund. Das hätte auch mehr Ausdruck über den Inhalt des Buches vermittelt. Für mich war es bisher der Beste Band! Ich freue mich auf die nachfolgenden und hoffe der Autor bleibt uns noch lange dafür auch beibehalten.

Kurzbeschreibung "ICH BIN EIN EXPERTE IM UMGANG MIT DEM SCHWERT. ICH BIN GESCHULT IM HANDWERK DES TODES. TATEN BEREITET MIR KEINE FREUDE - ICH BIN NUR SEHR GUT DARIN." 1735 - London. Haytham Kenway wuchs auf mit dem Schwert in der Hand. Als das Anwesen seiner Eltern angegriffen wird, sein Vater hingeschlachtet und seine Schwester entführt wird, verteidigt Haytham sein Heim auf die einzige Weise, die er gelernt hat: Er tötet. Seiner Familie beraubt, begibt sich der Junge in die Obhut eines geheimnisvollen Lehrmeisters, der ihn in die Kunst des effektiven Tötens einführt. Zerfressen von Rachedurst begibt sich Haytham auf einen Kreuzzug der Vergeltung. Verschwörung und Verrat werden zu seinen ständigen Begleitern, als er in den jahrhundertalten Krieg zwischen Templern und Assassinen geht. Kurzbeschreibung "ICH BIN EIN EXPERTE IM UMGANG MIT DEM SCHWERT. ICH BIN GESCHULT IM HANDWERK DES TODES. TATEN BEREITET MIR KEINE FREUDE - ICH BIN NUR SEHR GUT DARIN." 1735 - London. Haytham Kenway wuchs auf mit dem Schwert in der Hand. Als das Anwesen seiner Eltern angegriffen wird, sein Vater hingeschlachtet und seine Schwester entführt wird, verteidigt Haytham sein Heim auf die einzige Weise, die er gelernt hat: Er tötet. Seiner Familie beraubt, begibt sich der Junge in die Obhut eines geheimnisvollen Lehrmeisters, der ihn in die Kunst des effektiven Tötens einführt. Zerfressen von Rachedurst begibt sich Haytham auf einen Kreuzzug der Vergeltung. Verschwörung und Verrat werden zu seinen ständigen Begleitern, als er in den jahrhundertalten Krieg zwischen Templern und Assassinen geht. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Einen Bewusstlosen brachte man nicht um. Das wäre ehrlos gewesen. Selbst in einer Armee unter dem Befehl von Lieutenant-Colonel Edward Braddock. Und darum war das Nächste, was ich spritzte, kaltes Wasser, das in mein Gesicht klatschte - oder war es eine flache Hand, die mir gegen die Wange schlug? Wie auch immer, ich wurde unsanft geweckt, und während meine Sinne wieder einsetzten, fragte ich mich einen Moment lang, wer ich war, wo ich war ... Und warum eine Schlinge um meinen Hals lag. Und warum man mir meine Arme auf den Rücken gebunden hatte. Ich stand an der Kante eines Podests. Links von mir standen vier weitere Männer, wie ich mit Schlingen um den Hals. Genau in diesem Augenblick zuckte der Mann ganz links zusammen, ein Ruck durchlief ihn, dann strampelten seine Füße in der Luft. Vor mir ertönte ein kollektives Keuchen, und mir wurde bewusst, dass wir Publikum hatten. Wir befanden uns

nicht mehr auf dem Schlachtfeld, sondern auf einer kleineren Wiese, wo sich Männer versammelt hatten. Sie trugen die Farben der britischen Armee und die Fellmäntel der Coldstream Guards, und ihre Gesichter waren aschfahl. Sie waren nicht freiwillig und nicht gern dort, das war offensichtlich. Gezwungen ermaßen schauten sie zu, wie der arme Kerl am Ende der Reihe sein Leben aushauchte, wie sein Mund aufklappte und die Spitze seiner Zunge, blutig, weil er hineingebissen hatte, zum Vorschein kam, während er noch reflexhaft um Atem rang. Er zappelte und trat noch ein paar Mal ins Leere unter sich, sein Körper brachte den Galgen zum Wanken, der über unseren Köpfen über das Podium verlief. Ich schaute hoch und sah, dass auch meine Schlinge daran festgeknüpft war, dann senkte ich den Blick auf den hölzernen Hocker hinab, auf dem ich stand, und sah meine Füße, die nur noch in Strümpfen steckten. Schweigen senkte sich über die Szenerie. Nur die Laute des Sterbenden waren noch zu hören, das Knarren des Stricks und das Chzende des Galgens. "So ergeht es Dieben", kreischte der Henker und zeigte auf den Toten. Dann schritt er über das Podium auf den zweiten Mann zu und rief in die immer noch stockstille Menge: "Diebe werden aufgehängt. Befehl von Lieutenant-Colonel Braddock." "Ich kenne Braddock", rief ich da. "Wo ist er? Bringt ihn her." "Halt dein Maul, du!", brüllte der Henker und wies mit dem Finger auf mich. Zugleich kam sein Helfer, der Mann, der mir Wasser ins Gesicht geschüttet hatte, von rechts auf mich zu und versetzte mir eine weitere Ohrfeige, nur tat er es diesmal nicht, um mich zur Besinnung, sondern zum Schweigen zu bringen. Ich knurrte und zerrte an meinen Handfesseln, aber nicht zu heftig, nicht so sehr, dass ich das Gleichgewicht verlor und vom Stuhl fiel, auf dem ich so wackelig stand. "Mein Name ist Haytham Kenway", rief ich. Der Strick grub sich in meinen Hals.